

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Grundzüge der französischen Litteratur- und Sprachgeschichte**

**Breitinger, Heinrich**

**Zürich, 1889**

20. Die Litteratur der Restauration. 1815-1830

[urn:nbn:de:bsz:31-269457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269457)

## 20. Die Litteratur der Restauration. 1815—1830.

Auf die Tyrannei der Revolution und die Tyrannei des Kaiserreiches folgte wiederum die Tyrannei der Bourbonen. Der Druck rief einen Gegendrucke<sup>1</sup>, welcher im Gebiete der Litteratur die beissenden Flugschriften Paul Louis Courier's und die satirischen Lieder<sup>2</sup> Béranger's erzeugte. — *Paul Louis Courier* (1773—1825), Offizier unter der Republik und dem Kaiserreich, seit 1809 auf seinem Gute an der Loire lebend, ein feiner<sup>3</sup> Kenner der griechischen Litteratur, hat sich durch seine Pamphlets (1816—24), durch seine Briefe und durch einige Übersetzungen aus dem Griechischen einen europäischen Namen gemacht. Courier ist ein Meister des Stils, sein Ideal ist die Prosa Ludwigs XIV., die er mit Feinheit, vielleicht nur allzu ängstlich<sup>4</sup> wiedergibt, Seine Witze trägt er in der trockensten Manier<sup>5</sup> vor<sup>6</sup>, etwa wie Kaska in Shakespeare's Cäsar. Courier wurde 1825 von seinem Waldwärter<sup>7</sup> erschossen<sup>8</sup>.

*Jean Pierre Béranger* (1780—1857) wurde in Paris geboren. Von seinem armen Grossvater, einem Schneidermeister, fast ohne Schulbildung<sup>9</sup> erzogen, machte er als Zuschauer<sup>10</sup> die Erstürmung<sup>11</sup> der Bastille mit, ward später Kellner<sup>12</sup>, Laufbursche<sup>13</sup>, Druckerlehrling<sup>14</sup>. Angeregt<sup>15</sup> durch Chateaubriand warf er sich immer ernstlicher<sup>16</sup> aufs Dichten, erlangte durch die Erzeugnisse seiner Muse die Gunst Lucien Bonaparte's, der ihm von 1803—12 eine Pension anwies<sup>17</sup>, bekleidete 1809—21 eine Sekretärstelle und besang einstweilen<sup>18</sup>, als Mitglied der von Desangiers präsidirten Gesellschaft «le Caveau», den Wein, die Liebe und das lustige Leben. Die Produkte dieser ersten Periode gab Béranger 1815 unter dem Titel: *Chansons morales et autres* heraus. Erst nach dem Sturze Napoleon's fängt er an, seine Satire gegen die Bourbonen, gegen das Junkertum<sup>19</sup>, gegen die Priester, gegen die Tollheiten der Restauration zu richten, jetzt erst beginnt er, den grossen Kaiser und den Ruhm der Nation zu verherrlichen. Seine Liedersammlungen<sup>20</sup> von 1821, 1825, 1828, 1833 und 1846 trugen ihm nebst zwei

<sup>1</sup>L'oppression eut son contre-coup. <sup>2</sup>chanson, f. <sup>3</sup>délicat. <sup>4</sup>reproduire, copier trop minutieusement. <sup>5</sup>sur un ton des plus secs. <sup>6</sup>débiter une saillie. <sup>7</sup>garde forestier. <sup>8</sup>assassiner. <sup>9</sup>instruction scolaire. <sup>10</sup>gamin, m. <sup>11</sup>prise, f. <sup>12</sup>sommelier. <sup>13</sup>galopin. <sup>14</sup>apprenti imprimeur. <sup>15</sup>inspiré. <sup>16</sup>se lancer de plus en plus dans —. <sup>17</sup>assigner. <sup>18</sup>en attendant mieux. <sup>19</sup>les marquis. <sup>20</sup>receuil, m.

Verurteilungen eine ungeheure Popularität ein<sup>21</sup>. Béranger ist der Sohn der Revolution, der Schüler Voltaire's, der Jünger<sup>22</sup> Anakreon's. Er schwärmt für die Freiheit und — für die Glorie des grossen Kaisers. Das Geheimnis seiner Popularität ist teils in seiner konsequenten Unabhängigkeit und in seinem fleckenlosen politischen Rufe, teils in seinem tiefen Verständnis des nationalen Gedankens und der volkstümlichen Gefühle zu suchen. Treffend<sup>23</sup> in der Satire und hervorragend<sup>24</sup> als Lyriker ist er zugleich ein schöpferischer Künstler<sup>25</sup>, insofern er durch sorgsame Pflege die wildwuchernde<sup>26</sup> Chanson zur strengen Kunstform<sup>27</sup> erhoben hat. Seine Gedichte: *Mon habit*, *Le roi d'Yvetot* (1813) ein Scherz auf Napoleon), *Le marquis de Carbas* (auf die Junker der Restauration), *Le vieux sergent*, *La sainte alliance des peuples*, *Poniatowsky*, *Le chant du cosaque*, *Louis XI*, *Les souvenirs du peuple*, *Prédiction de Nostradamus*, *Adieux de Marie-Stuart*, *La journée de Waterloo*, *Les hirondelles* etc., sind in aller Munde. — Auch in der Prosa ist Béranger klassisch. Man lese sein Jugendleben in: *Ma biographie* (1857).

*Die Romantiker.* Der Herold der romantischen Schule ist Lamartine, ihr Führer Victor Hugo. Alphonse de Prat, der mit dem Vermögen eines Oheims den Namen *de Lamartine* erbt, wurde 1790 zu Macon geboren und lebte bis 1820 meist seinen Studien in ländlicher Zurückgezogenheit<sup>28</sup>. In diesem Jahre trat er mit einer lyrischen Sammlung: *Les méditations*, hervor, welche der sentimental-religiösen Stimmung<sup>29</sup> des Tages ganz entsprach und daher einen ungeheuren Erfolg hatte. — 1823 folgten die *Nouvelles méditations poétiques*; 1830 die *Harmonies poétiques et religieuses*, welche Lamartine's Namen zu einem weltberühmten machten. Die Jahre 1832—34 brachte der Dichter auf einer Reise in den Orient zu, deren Eindrücke er 1835 in seinem Buche: *Souvenirs, impressions, pensées et paysages pendant un voyage en Orient*, mit hochpoetischer Färbung<sup>30</sup> erzählt, herausgab. Aus demselben Jahre datirt sein Epos: *Jocelyn*, dem 1838 ein zweites: *La chute d'un ange* nachfolgte. Die *Histoire des Girondins* (1847), welche die grosse Revolution (1789—1794) mit glänzender Phantasie, aber

<sup>21</sup> valoir. <sup>22</sup> disciple. <sup>23</sup> plein d'apropos. <sup>24</sup> éminent. <sup>25</sup> artiste créateur. <sup>26</sup> ébourrifé. <sup>27</sup> à la hauteur des formes sévères. <sup>28</sup> retiré à la campagne. <sup>29</sup> dispositions, f. <sup>30</sup> richement colorées de poésie.

ohne kritisches Urteil schildert, machte Lamartine noch einmal zum Helden des Tages und beschleunigte den Ausbruch der Februarrevolution von 1848. Lamartine ward Mitglied der provisorischen Regierung, zog sich aber bald enttäuscht<sup>31</sup> vom politischen Leben zurück, um in den Büchern: *Trois mois au pouvoir* und *Histoire de la révolution de 1848*, seine politische Handlungsweise zu rechtfertigen. Weitere biographische Enthüllungen<sup>32</sup> machte er in den *Confidences* und den *Nouvelles confidences*, 1851. Lamartine's Nimbus<sup>33</sup> beginnt von nun an mehr und mehr zu schwinden, und mit seinem Ruhme schwindet auch sein Glück. Durch seine kostspielige Existenz<sup>34</sup> verarmt, sah der Schriftsteller sich genötigt, ums tägliche Brot zu schreiben<sup>35</sup>. «Er gehörte nicht mehr seinem Vaterlande noch der Litteratur an, sondern — seinen Gläubigern»<sup>36</sup>. Wie einst der grosse Walter Scott, ging Lamartine in den Bestellungen<sup>37</sup> der Spekulation unter. Eine Nationalsubskription zu seinen Gunsten blieb ohne Erfolg. Endlich kam eine Rente von 500,000 Franken Kapital, die sein politischer Gegner Napoleon ihm aussetzte<sup>38</sup>, seine letzten Tage zu trösten<sup>39</sup>. Das Kapital sollte nach seinem Tode des Dichters Schulden tilgen<sup>40</sup>. Lamartine starb 1869.

Lamartine ist unleugbar ein grosses Talent, das durch den doppelten Zauber des harmonischen Verses und einer phantasievollen Naturschwärmerei mit religiöser Färbung<sup>41</sup> die Zeitgenossen unwiderstehlich hinreissen musste. Seine «Confidences» beweisen übrigens, wie er die Stimmung des Publikums auszunutzen<sup>42</sup> und mit kalter Überlegung warm zu phantasieren<sup>43</sup> verstand. Was von Chateaubriand gesagt worden, das gilt auch<sup>44</sup> von Lamartine: Eitelkeit und Sentimentalität sind die Triebfedern<sup>45</sup> seines Dichtens, Phantasie und Sprachmusik<sup>46</sup> seine wirksamen Mittel<sup>47</sup>. Obgleich nicht eigentlich der romantischen Schule angehörend, hat Lamartine mitunter (z. B. in seiner Chute d'un ange) die Ungeheuerlichkeiten<sup>48</sup> der Romantik erreicht. Von seiner Bescheidenheit mag folgende Stelle der «Confidences» einen Begriff geben: «Der Knabe Lamartine<sup>49</sup> sah aus wie eine Statue der Jugend, die man einen Augenblick vom Altar nimmt,

<sup>31</sup> désillusionné. <sup>32</sup> révélation, f. <sup>33</sup> auréole, f. <sup>34</sup> ses habitudes dépensières. <sup>35</sup> pour gagner son pain. <sup>36</sup> Kreyssig. <sup>37</sup> commande, f. <sup>38</sup> allouer, accorder. <sup>39</sup> soutenir. <sup>40</sup> payer. <sup>41</sup> d'une puissante imagination rêvant Dieu et la nature. <sup>42</sup> exploiter. <sup>43</sup> s'échauffer à froid, pour ainsi dire. <sup>44</sup> s'appliquer à. <sup>45</sup> mobile, m. <sup>46</sup> les accents harmonieux. <sup>47</sup> ses grands moyens. <sup>48</sup> monstruosités, f. <sup>49</sup> L. enfant.

um sie jungen Leuten als Muster vorzuhalten. Die Kameraden näherten sich ihm mit einer gewissen Ehrfurcht und liebten ihn mit Scheu.»

Mit *Victor Hugo* betreten wir das Gebiet der eigentlichen Romantik. Geboren 1802, verlebte der Dichter seine Jugend in Elba, in Italien, in Paris, in Spanien, je nach den militärischen Missionen seines Vaters, des kaiserlichen Generals Joseph Hugo. Seit 1812 liess sich die Mutter mit Victor und dessen Bruder in Paris nieder. Früh schon regte sich<sup>50</sup> bei Hugo das lyrische Talent. Die Gedichte: *Le riche et le pauvre* und *La Canadienne* stammen aus seinem vierzehnten Jahre. 1817 und 1819 wurde er bei Preisbewerbungen<sup>51</sup> ausgezeichnet; 1822 gab er ein Bändchen *Odes et poésies diverses*, 1824 seine *Odes et ballades* heraus. Chateaubriand begrüßte ihn im «Conservateur» als das «enfant sublime» und empfahl ihn den Royalisten. Und in der That, der junge Dichter glühte<sup>52</sup> für seinen König und hasste die Revolution und Napoleon von Herzen<sup>53</sup>. In ihrer Begeisterung für Thron und Altar begegnete sich damals «eine heilige Schar»<sup>54</sup> junger Dichter, welche, angeregt<sup>55</sup> durch die neu erschlossene Welt der fremden Litteraturen, den klassischen Überlieferungen ihrer Heimat immer feindlicher entgegen traten. Shakespeare, Byron und besonders die historischen Romane Walter Scott's, Schiller und Göthe, die Kritik August Wilhelm Schlegel's (*Comparaison entre la Phèdre de Racine et celle d'Euripide*, Paris 1807; Schlegel's Vorlesungen<sup>56</sup> über dramatische Kunst und Litteratur wurden 1814 ins Französische übersetzt), Frau von Staël und Chateaubriand, die italienische und spanische Romantik<sup>57</sup>, die 1819 herausgegebenen Elegien und Idyllen André Chénier's, die Stilexperimente des fruchtbaren Charles Nodier, hatten vielfach und mächtig gewirkt<sup>58</sup>. Man sah, wie arm und enge die pseudo-klassische Litteratur des Kaiserreichs, wie pedantisch und lächerlich ihre Gesetzgebung<sup>59</sup> sei, man streifte<sup>60</sup> die klassischen Lappen<sup>61</sup>, den mythologischen Flittertand<sup>62</sup> ab, und wagte es einmal<sup>63</sup>, die farblose Umschreibung<sup>64</sup> durch den malerischen Ausdruck, durch das eigentliche Wort<sup>65</sup> zu ersetzen, die Dinge bei ihrem Namen zu nennen. Das

<sup>50</sup>se faire jour. <sup>51</sup>concours, m. <sup>52</sup>brûler. <sup>53</sup>cordialement. <sup>54</sup>„un bataillon sacré“. <sup>55</sup>inspiré par. <sup>56</sup>son cours sur l'art et la litt. dr. <sup>57</sup>le romantisme. <sup>58</sup>exercer une influence multiple et puissante. <sup>59</sup>législation, f., code, m. <sup>60</sup>se dépouiller. <sup>61</sup>chiffon, m. <sup>62</sup>clinquant, m. <sup>63</sup>une bonne fois. <sup>64</sup>la périphrase incolore (pâle). <sup>65</sup>le mot propre.

Organ dieser jungen Schule war die *Muse française* (2 Bde. 1823 und 1824), die ihr Publikum die Salons der Aristokratie, ihre Hauptvertreter<sup>66</sup> Victor Hugo, Alfred de Vigny, die Gebrüder Deschamps, Sainte-Beuve, zu denen etwas später Alfred de Musset, Alexandre Dumas, Théophile Gautier, Alphonse Karr, Jules Sandeau und noch andere sich gesellten. Als Victor Hugo's erste Romane: *Han d'Islande* (1823) und *Bug Jargal* (1826) erschienen, traten auch die schlimmen Seiten der Romantik zu Tage<sup>67</sup>: die Masslosigkeit<sup>68</sup>, das Schwelgen im Scheusslichen<sup>69</sup>, der Kultus des Hässlichen, die Umkehrung<sup>70</sup> der sittlichen und ästhetischen Begriffe. — Nach dem Übertritt<sup>71</sup> Chateaubriand's ins Lager der Liberalen (1824) wechselt auch die romantische Schule ihre Farbe und in dem neugegründeten «Globe» besprechen ihre besten Köpfe die neuen ästhetischen und litterarischen Doktrinen. Heftig entbrennt jetzt<sup>72</sup> der Kampf zwischen den klassischen Epigonen und der jungen Schule. *Baour Lormian* schreibt seine Satire: «Die Lärmkanone»<sup>73</sup>, worin er unter anderem seine Gegner, die Romantiker, mit einer klassischen Umschreibung — Schweine nennt:

«Il semble, à les ouïr grognant sur mon chemin,  
qu'ils ont vu de Circé la baguette en ma main.»

Jetzt wird die Bezeichnung Romantiker zum Spitznamen<sup>74</sup>, der indes von der jungen Schule stolz adoptiert wird. Mme de Staël soll das Wort zuerst gebraucht haben. Sie nannte romantisch «la poésie dont les chants des troubadours ont été l'origine, celle qui est née de la chevalerie et du christianisme.» — Die Romantiker verlangten von ihrem Haupte ein gewaltiges Drama, dessen Form der klassischen Schablone stracks zuwiderliefe<sup>75</sup>, und dessen Inhalt die klassische Tragödie auf immer verdunkeln würde<sup>76</sup>. Victor Hugo's *Cromwell* erschien 1827, von einer langen Vorrede begleitet, welche das Programm der Romantik<sup>77</sup> entwickelt und der Klassik<sup>78</sup> offenen Krieg erklärt.<sup>79</sup> Diese berühmte *Préface du Cromwell* ist das Manifest der Romantiker, wie 1549 die «Illustration de la langue française» das Manifest der Klassiker gewesen war. Aber während man 1549 im Namen des Altertums mit dem Mittelalter bricht, wird 1827 mit

<sup>66</sup>chef. <sup>67</sup>se déclarer à leur tour. <sup>68</sup>l'exagération, f. <sup>69</sup>la débauche du monstrueux. <sup>70</sup>le renversement. <sup>71</sup>le passage. <sup>72</sup>dès lors il s'engage une lutte violente entre. — <sup>73</sup>le canon d'alarme. <sup>74</sup>le sobriquet. <sup>75</sup>fût l'infraction vivante des règles classiques. <sup>76</sup>offusquer. <sup>77</sup>le romantisme. <sup>78</sup>le classicisme. <sup>79</sup>rompre en visière à.

Breitinger, franz. Litteraturgesch.

dem Pseudo-Altertum im Namen des Mittelalters gebrochen. Denn auch die französische Romantik schwärmt für die Ritter und die Burgfräulein<sup>80</sup>. Die Préface du Cromwell stellt den Grundsatz auf: «Nicht das Schöne, sondern das Wirkliche ist Gegenstand der Poesie. Dieses Wirkliche aber ist das Grotteske in Verbindung<sup>81</sup> mit dem Erhabenen.» Dies hiess den Kultus des Scheusslichen<sup>82</sup> in der Ästhetik, den Kultus des Lasters in der Moral empfehlen. Die Schule ist diesem Grundsatz treu geblieben, sie hat den tugendhaften Verbrecher erfunden und das Raffinement ihrer Höllenphantasie<sup>83</sup> bis zum Wahnwitz gesteigert<sup>84</sup>. Hugo's Cromwell wurde indes nie aufgeführt, weil er aus technischen Gründen<sup>85</sup> nicht aufgeführt werden konnte. Die «behaarte»<sup>86</sup> Schule verlangte ein neues Drama. Victor Hugo schrieb nun *Marion Delorme* (1829), ein Drama, welches die Censur verbot, und in demselben Jahre: *Hernani ou l'honneur castillan*. Die Klassiker machten noch eine verzweifelte Anstrengung, um die geweihte<sup>87</sup> Bühne des Théâtre français vor der Befleckung durch die Romantik zu retten<sup>88</sup>. Im Januar 1829 reichten sieben dieser Ehrwürdigen (Baour, Jouy, Arnault, Etienne an ihrer Spitze) dem Könige Karl X. eine Petition in diesem Sinne ein<sup>89</sup>; aber der König antwortete mit vielem Takt, dass er in Fragen der dramatischen Kunst nur seinen Platz im Theater habe. *Hernani* wurde zum erstenmal im Februar 1830 und in demselben Jahre noch 49 mal gegeben. Bei der ersten Vorstellung kam es zu Tätlichkeiten<sup>90</sup>, in welchen die Fäuste der behaarten Schule siegten.

Verfolgen wir nun Victor Hugo's weitere Leistungen<sup>91</sup>. Schon 1827 hatte Hugo in seiner *Ode à la colonne* sich mit dem Andenken des grossen Kaisers ausgesöhnt und mit seiner royalistischen Vergangenheit gebrochen, 1828 waren *Les orientales*, poetische Schilderungen<sup>92</sup> des Orients, gefolgt; 1831 erschien der Roman: *Notre-Dame de Paris* ein Bild à la Walter Scott von Paris unter Ludwig XI. Mit der lyrischen Sammlung: *Les feuilles d'automne* (1832) wendet sich der Dichter von der äussern Welt ab und kehrt sich seinem Innern zu<sup>93</sup>. *Les chants du crépuscule* (1835), *Les*

<sup>80</sup> châtelaine, f. <sup>81</sup> allié à, combiné avec. <sup>82</sup> hideux. <sup>83</sup> imagination infernale. <sup>84</sup> pousser jusqu'à la frénésie. <sup>85</sup> par des considérations techniques. <sup>86</sup> chevelu, ein Spitzname jener Zeit. <sup>87</sup> sacré. <sup>88</sup> préserver de la souillure (profanation). Auf dem Théâtre français waren bisher nur klassische Stücke gegeben worden. <sup>89</sup> présenter une pétition tendant à ces fins. <sup>90</sup> on en vint à des voies de fait. <sup>91</sup> la carrière ultérieure. <sup>92</sup> peintures, tableaux. <sup>93</sup> pour se concentrer en lui-même

*voix intérieures* (1837), *Rayons et ombres* (1840), *Les contemplations* (1856) gehören der nämlichen Richtung an. Weitere <sup>94</sup> Dramen: *Triboulet ou le roi s'amuse* (1832, der König ist Franz I., Triboulet dessen Hofnarr <sup>95</sup>); *Lucrèce Borgia* und *Marie Tudor* (1833), *Les burgraves* (1843). — Hugo's Roman: *Les misérables* (1862), ist die Geschichte des tugendhaften Verbrechers, der diesmal Jean Valjean heisst. — Unter Louis Philippe zum Pair ernannt, ging Victor Hugo 1848 zu den Demokraten über, wurde nach dem 2. Dezember 1852 verbannt <sup>96</sup> und führte nun von England aus einen grimmigen <sup>97</sup> Krieg gegen das Kaiserreich und dessen Haupt (*Napoléon le petit*, 1852, ein beissendes Pamphlet; *Les châtiments*, 1853, satirisch-politische Gedichte). Die Liedersammlung: *L'année terrible*, 1872, ist die Frucht der Kriegsereignisse von 1870 und 1871.

Victor Hugo ist unstreitig der grösste Lyriker Frankreichs, ein gewaltiger Beherrscher der Sprache, ein schöpferischer Künstler des Verses. Ihm gebührt trotz aller seiner Fehler das Verdienst, durch eine Rückkehr zur Wahrheit und zur Natur die Konvenienz-Poesie <sup>98</sup> vernichtet zu haben. Auch als Dramatiker hat er das Richtige <sup>99</sup> geahnt und in Shakespeare den mustergültigen Meister <sup>100</sup> erkannt, aber hier verliess ihn sein Genie, indem er den Abstraktionen seiner klassischen Gegner nur Zerrbilder und Schemen <sup>101</sup> entgegenstellen konnte. Seine Jugendfehler <sup>102</sup> haben sich in seiner letzten Periode noch gesteigert\*.

<sup>94</sup> autres. <sup>95</sup> bouffon de cour. <sup>96</sup> exiler. <sup>97</sup> acharné. <sup>98</sup> la poésie de convention.

<sup>99</sup> la vérité. <sup>100</sup> modèle à suivre. <sup>101</sup> des êtres incorporels, des phantômes, m.

<sup>102</sup> défauts de jeunesse.

\* Paul Lindau in den „Briefen des deutschen Kleinstädters“ hat Hugo's Romanstil vortrefflich persifliert: „Nacht, tiefe Nacht. Finsternis. Dunkel. Auf dem Boden etwas verfaultes Stroh. Ranken und Stengel ohne Frucht: Stroh mit einem Wort. Bewegt es sich? Es raschelt unheimlich. In nächtlicher Stille das Rascheln des Strohs. Man möchte sagen: der Verzweiflungsruf eines Verdammten auf das Gesicht der Ewigkeit gespieen. Jetzt wieder alles still. Nur noch Abgrund, Verzweiflung, Leere, Schlund. Es ist fürchterlich. Von der feuchten Decke fällt ein Tropfen herab, eine Thräne, welche der Stein in seiner Einsamkeit weint. Dem Tropfen folgt ein zweiter, schwer, schwer; — ein dritter. Es tropft, es tropft, es tropft. Entsetzlich! Es tropft.“ — Den Franzosen der Zukunft ruft Hugo (1873) zu: Vous foulerez aux pieds Fritz, Guillaume, Attila,

Schinderhanne et Bismarck — et j'attends ce jour là!

*Alfred de Vigny* (1797—1863) ist ein anderer Chorführer<sup>103</sup> der französischen Romantik. Seine ersten Gedichte erschienen 1822; *Cinq-Mars* (1826) ist ein historischer Roman in der Manier Walter Scott's; eine freie Übersetzung von Shakespeare's *Othello* gehört dem Jahre 1829 \* an. Es folgten: *La maréchale d'Ancre* und *Chatterton*, zwei Trauerspiele in Prosa, endlich eine Novellensammlung: *Servitude et grandeur militaire* (1835). Vigny's erste Gedichte zeigen deutliche Spuren klassischer Tradition, überhaupt<sup>104</sup> hat er nie die Geschmacklosigkeiten<sup>105</sup> Hugo's geteilt. Seine Sprache ist farbenreich und edel, ein ritterlicher Zug<sup>106</sup> geht durch<sup>107</sup> seine Dichtungen.

Der Kritiker der «heiligen Schar»<sup>108</sup>, *Sainte-Beuve*, wird später besprochen<sup>109</sup> werden. — Die Übersetzer der romantischen Schule sind die Gebrüder *Emile* und *Antony Deschamps*. Ersterer hat Schiller's Glocke, letzterer Dante's Göttliche Komödie mit vielem Geschick übertragen. Der junge *Mérimée* beginnt mit kleinen romantischen Dramen, schlägt aber schon in seinen trefflichen Novellen selbständige Pfade ein.

Die übrigen markierenden Dichter der Restauration entwickeln sich alle mehr oder weniger unter dem Einflusse der Romantik. *Casimir Delavigne* (1794—1843) veröffentlicht 1815 und 1828 seine *Messéniennes* (der Titel veranlasst durch die drei Elegien über Messene's Unglück in Barthélemy's «Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland» 1788), Elegien historischen und politischen Inhalts (darunter: *La mort de Jeanne d'Arc* und *Trois jours de Christophe Colomb*). Von seinen historischen Dramen ist *Louis XI* (1832) das beste, seine Charakterkomödie: *L'école des vieillards* kam 1826 heraus. — Der früher genannte *Pierre Lebrun* bringt 1820 Schiller's Maria Stuart auf die Bühne. — 1828 erscheint ein gelungenes episches Gedicht: *Napoléon en Egypte* von *Barthélemy* und *Méry*. Lange getrennt, vereinigten sich beide Dichter wieder<sup>110</sup>, um die Thaten Napoleon's III. zu besingen.

<sup>103</sup> représentant. <sup>104</sup> aussi n'a-t-il jamais. <sup>105</sup> extravagances, f. <sup>106</sup> esprit chevaleresque. <sup>107</sup> respirer dans. <sup>108</sup> bataillon sacré. So nannten sich die Romantiker von 1827. <sup>109</sup> traïter. <sup>110</sup> ces deux poètes s'associèrent de nouveau.

\* Während der Aufführung dieses Stückes brach das Theater bei Othello's Worten: *Prêtez-moi, mon amie, un mouchoir!* in Gelächter aus, Zischen liess sich hören und das Stück fiel durch. „Mouchoir“ war eben ein „unedles Wort“ und hätte nach der klassischen Etiquette umschrieben werden sollen. Ein früherer Übersetzer, Ducis, hatte dafür „bandeau“ gesetzt.

Die Prosaiker der Restaurationszeit. Die Sorbonne der zwanziger Jahre <sup>111</sup> besass das glänzende Triumphirats *Villemain, Guizot, Cousin*, deren Vorlesungen <sup>112</sup> ungeheuren Beifall ernteten <sup>113</sup>. Ersterer (1790—1870) hat seine mehr eleganten als instruktiven Vorträge <sup>114</sup> in zwei Werken: *Tableau du 18<sup>me</sup> siècle* (cours de 1828—29 und *Tableau de littérature au moyen-âge, en France, en Angleterre, en Espagne et en Italie* (cours de 1830) veröffentlicht. Villemain's zahlreiche Schriften sind eine vortreffliche Stilchule. — *Guizot* (1787—1874), ein Protestant aus Nîmes, seit 1812 Professor an der Sorbonne, übte durch seine Vorlesungen über die Zivilisation Europa's und Frankreichs auf die Entwicklung der historischen Studien einen grossen Einfluss aus (*Histoire générale de la civilisation en Europe depuis la chute de l'empire romain jusqu'à la révolution française*, 1828, in einem Bande. — *Histoire de la civilisation en France*, bis zum 14. Jahrhundert, 1829, 4 Bde.). — *Victor Cousin* (1792—1867) hatte die deutschen Philosophen in Deutschland selbst studiert; er begann 1827 seine beredten Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie, deren Gesamtheit er 1863 in seinem grossen Werke: *Histoire générale de la philosophie depuis les temps les plus reculés jusqu'au 18<sup>me</sup> siècle*, vereinigt hat.

Der philosophischen und *doktrinären*\* Geschichtsschreibung <sup>115</sup> Guizot's steht eine *descriptive* Schule zur Seite, welche die lebendige malerische Schilderung der Vergangenheit anstrebt <sup>116</sup> und ihre Farben aus den Quellen selbst entlehnt. Ihr gehört vor allem der von W. Scott und Chateaubriand so mächtig angeregte <sup>117</sup> *Augustin Thierry* (1795—1856) an. Seine Hauptwerke sind: *Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands*, 1825. *Introduction à l'étude de l'histoire de France*, 1827. *Récits des temps mérovingiens*,

<sup>111</sup> de la seconde décade de notre siècle, oder: de 1820 à 1830. <sup>112</sup> les cours, m.

<sup>113</sup> avoir un succès prodigieux. <sup>114</sup> leçons, f. <sup>115</sup> historiographie, f. <sup>116</sup> viser à

<sup>117</sup> si richement inspiré.

\* *Doktrinäre Schule*. Über den Ursprung dieser Bezeichnung sagt Bouillet's Supplement unter dem Art. *Royer-Collard*: „On lui avait donné, ainsi qu'à ses amis, le titre de *doctrinaire*, soit par allusion aux Pères de la doctrine (sous lesquels il avait étudié), soit parce qu'il avait véritablement une doctrine politique, qui consistait à concilier par la pondération des pouvoirs la liberté et la légitimité.

1840. Augustins Bruder, *Amédée Thierry* (1797—1873) schrieb eine *Histoire des Gaulois* (bis zur Unterwerfung durch die Römer, 1828). *Barante* (1782—1866) gab 1824—1828 seine *Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois* (Die Periode von 1364 bis 1477 umfassend) heraus. Sein Motto (aus Quintilian) lautet: «Historia scribitur ad narrandum, non ad probandum.» Barante bietet in der That fast nichts anderes als gut redigierte Chronikauszüge. *Séguir's Histoire de la grande armée* (1824, 2. Aufl. 1842) ist das Epos des russischen Feldzuges von 1812.

Im Herbst 1821 kamen zwei junge Leute, der eine von Aix, der andere von Marseille, nach Paris, um sich da einen Weg als Schriftsteller zu bahnen; sie arbeiteten Tag und Nacht in einem und demselben kleinen Zimmer und an einem und demselben Thema: der Revolutionsgeschichte; dies waren *Alexander Mignet* (geb. 1796) und *Adolphe Thiers* (geb. 1797). Mignet's Buch, ein bündiges und scharf gegliedertes Kompendium<sup>118</sup>, erschien 1824. Der Autor stellt mit wunderbarer Klarheit den inneren Entwicklungsgang<sup>119</sup> der Revolution als einen notwendigen<sup>120</sup> dar; man hat ihn deshalb den Logiker und den Fatalisten der Revolutionsgeschichte genannt. Mit der Schärfe<sup>121</sup> des Gedankens verbindet Mignet eine elegante Einfachheit der Sprache. *Thiers* ist ein gewinnender Darsteller<sup>122</sup>, ein klarer und hinreissender Erzähler<sup>123</sup>, ein beredter Verteidiger der liberalen Sache. Seine *Histoire de la révolution française* erschien in acht Bänden (1823—27). Als Fortsetzung folgte später die *Histoire du consulat et de l'empire* (1845—1862) in zwanzig Bänden. So verführerisch *Thiers* als Stilist<sup>124</sup> sein mag, so kann man ihn doch keineswegs zu den grossen Geschichtschreibern zählen, da er die Wahrheit oft verschwiegen, zuweilen sogar gefälscht<sup>125</sup> hat. Napoleon ist für *Thiers* nicht das Objekt einer unparteiischen Prüfung, sondern ein Held, den er besingt, ein Klient, für den er plädiert. *Thiers* hat daher nicht sowohl die Geschichte, als die Legende, das Epos des Kaiserreichs geschrieben. Mit Recht hat man es *Thiers* zum Vorwurfe gemacht, wichtige Dokumente, welche er allein benutzen<sup>126</sup> konnte, nicht dem Wortlaute<sup>127</sup>, sondern nur dem

<sup>118</sup>Résumé concis et d'une logique serrée. <sup>119</sup>la marche des idées révolutionnaires. <sup>120</sup>comme un enchaînement nécessaire <sup>121</sup>netteté, f. <sup>122</sup>peintre captivant. <sup>123</sup>narrateur entraînant. <sup>124</sup>considéré comme écrivain. <sup>125</sup>fausser. <sup>126</sup>utiliser. <sup>127</sup>textuellement.

Inhalte<sup>128</sup> nach gegeben zu haben<sup>129</sup>. Thiers ist demnach als Historiker wohl ein Talent, doch kein Charakter.\*

## 21. Die Litteratur von 1830—1850.

Die romantische Sturm- und Drangperiode<sup>1</sup> erzeugt in den Jahren, von welchen wir jetzt zu sprechen haben, eine reiche *Romanlitteratur*, die eine erstaunliche Menge phantastischer Erfindungen in sich schliesst, und in ihrer weiteren Entwicklung dem idealen Elemente mehr und mehr entsagt, während sie das reale allein festhält und so zum brutalen *Realismus* herabsinkt.

*George Sand* (1804—1876) ist auf dem Gebiete des Romans wohl die grösste Schriftstellerin dieser Zeit. Ihr Jungfername<sup>2</sup> ist Aurora Dupin, sie ist eine Urenkelin<sup>3</sup> des berühmten Marschalls Moritz von Sachsen, Tochter eines Obersten des ersten Kaiserreichs; ihre Jugend verlebte sie auf dem Schlosse ihrer Grossmutter, Nohant im Berry. Sorgfältig erzogen, heiratete sie 1822 den Baron Dudevant, den sie aber 1831 verliess, um in Paris ihr Glück zu suchen. Ihre ersten Romane, *Indiana* (1832) und *Valentine* (1833), machten sie mit einem Schlage zur berühmten Frau. Ihr emanzipiertes Leben (sie nannte sich George Sand, trug Mannskleider, rauchte Zigarren etc.), ihre leidenschaftliche Kritik der sozialen Schäden<sup>4</sup>, das Feuer ihrer Poesie und der Zauber ihrer Sprache erregten teils die Neugier, teils die Bewunderung ihrer zahlreichen Leser. 1836 erlangte sie die Scheidung<sup>5</sup>, die Rückerstattung<sup>6</sup> ihres Vermögens und ihrer Kinder und lebte von nun an in der Sonne<sup>7</sup> des Wohlstandes, des häuslichen Glückes und des litterarischen Ruhmes. In ihrer langen und fruchtbaren Laufbahn hat sie zwar manche Schriftstellersünde begangen, manchem Irrtum die Macht ihres Wortes geliehen, aber als Künstlerin, als Dichterin steht sie auch heute noch unvergleichlich und einzig da. George Sand hat sich nicht nur «als Dichterin

<sup>128</sup> en résumé. <sup>129</sup> reproduire.

<sup>1</sup> Les turbulents débuts du romantisme. <sup>2</sup> nom de demoiselle. <sup>3</sup> arrière-petite-fille. <sup>4</sup> plaie, f. <sup>5</sup> son divorce. <sup>6</sup> restitution, f. <sup>7</sup> au grand soleil.

\* Scherr's allgemeine Litteraturgeschichte citiert aus Thiers (XIII, 54) eine Stelle, wo es heisst, dass die Herren Schlegel, Göthe, Wieland und andere in *Wien* lebten und hier (1811 und 1812) die Begeisterung für den Befreiungskrieg nährten!